



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

586 (16.12.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-122121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-122121)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 5 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Königsplatz) 643

Redaktion 1111

Expedition 1111

Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringselbörse 10 Bg. monatlich, durch die Post bei Act. Postausgang 2. 43 pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Bg.

Substrate:

Die Colonie-Beilage ... 20 Bg. Auswärtige Anzeigen ... 25 Bg. Die Kellerei-Beilage ... 60 Bg.

Nr. 786.

Samstag, 16. Dezember 1905.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 24 Seiten.

„Bilow und Bebel“.

Der vorgestern während der Rede Bebel's in tiefen Schlaf gesunkene Abgeordnete Genosse Stadthagen erwachte gestern im „Vorwärts“ und rehabilitierte sich in den Augen der Genossen für die Respektlosigkeit gegenüber dem Parteimitglied durch einen fulminanten Leitartikel unter obiger Überschrift, genau in Tonart und Taktik, wie wir es vorausahnten: die Rede Bebel's bezeichnet den Gipfelpunkt sozialer und politischer Weisheit, die des Reichskanzlers einen „bemitleidenswerten Tiefstand staatsmännischer Weisheit.“ Aus der Villenleser der händigen Gemeinplätze eines Stadthagensen Leitartikels springt auch diesmal wieder die ausbeuterische Behauptung hervor, daß Deutschland ein Staatsgebilde sei, das der Wohlfahrt nicht diene, das im Gegenteil die Massen politisch knebele und wirtschaftlich ausbeute, daß Volk als Heloten behandelte und nicht den Namen eines „nationalen“ Staates verdiene. „Deshalb“, so heißt es zum Schluß, „spielen die Nutznießer des Klassenstaats, dieser Karikatur eines Rechtsstaates, ein überaus gewagtes Spiel, wenn sie wägen, das reisse zum Klassenbewußtsein, zur Menschwerdung erwachte Proletariat noch in frivole Kabinettskriege oder imperialistische Raufhändler treiben zu können!“

Stets dieselben Phrasen und unwahren Behauptungen! Spricht doch immer wieder und wieder aus allen bürgerlichen Poren und aus der Regierung die Ueberzeugung, daß die Zeiten der Kabinettskriege vorüber sind und daß Deutschland niemals an einen Angriffskrieg denke. Alle diese Kundgebungen unterdrückt die sozialdemokratische Presse, sie bekehrt sie sogar absichtlich in das gerade Gegenteil! Die deutsche Politik weiß sich von imperialistischen Regungen frei, sie verlangt nur für Deutschlands wachsende Bevölkerung Gleichberechtigung mit anderen Nationen für ihre wirtschaftliche und politische Entwicklung! In imperialistische Raufhändler jedoch sieht sich Deutschland durch das Fehlen der Sozialdemokratie geführt, bei jeder Gelegenheit in russische Angelegenheiten eingezogen und durch die sozialdemokratische Tendenz, Deutschland als Schergen und Büttel der russischen Regierung zu denunzieren. Welch bittere Ironie, was auch Bilow treffend kennzeichnete, daß die Vertreter des englischen Imperialismus gerade in der deutschen Sozialdemokratie die besten Förderer ihrer Ziele erblickten!

Nirgends in der ganzen Welt hat Vürgerium und Staat seit Errichtung des Deutschen Reiches — es mag vorher vielerlei vernachlässigt sein — in Hebung und Förderung der Arbeiterklasse so gewetteifert, wie in Deutschland. Alle Weltstaaten, die großen Republiken und die Vereinigten Staaten beneiden uns darum und vermögen doch nicht, es uns gleichzutun — und doch zeigen die Führer der Sozialdemokratie die Arbeiterschaft durch den wilden Sang vom Helotismus der arbeitenden Klassen zu unersöhnlichem Klassenhaß auf! Spricht daraus eine blutige Saat und die Vernichtung der Wohlfahrt und des Bestehens des Deutschen Reiches — was kümmert

die Herren der Sozialdemokratie? Mit den fetten Drohungen einer blutigen Revolution von Seiten der Sozialdemokratie fördert letztere aber doch nur die geheimsten Wünsche einer Reaktion, die einem gewalttätigen Ausbruch misglückter Bevölkerungsmassen folgen würde. Wie das imperialistische Ausland seine Hoffnungen auf die deutsche Sozialdemokratie setzt, so auch eine — zum Glück nur vereinzelt sich zeigende — reaktionäre Strömung in Deutschland selbst. Das Vürgerium im weitesten Sinne, liberale wie konservative Elemente, möge sich immer einklinglicher der Gefahren bewußt werden, wozu eine bequeme politische Rüstigkeit gegenüber dem fanatisch gepredigten Klassenhaß der Sozialdemokratie führt. Rüstigkeit und Schwäche im Innern bedrohen indirekt, aber desto hartnäckiger und kontinuierlicher die äußere Sicherheit des deutschen Vaterlandes!

Bismarck's Staatskunst auf dem Gebiete der auswärtigen Politik

(Schluß.)

Es erübrigt noch, einige negative Zeitsätze anzureihen; zunächst: 4. Nur keine halben Maßnahmen! Entweder ja oder nein, entweder rechts oder links, entweder Nachgiebigkeit oder festes Verbleiben auf dem Standpunkt, dann aber auch unbedingt und bis zur äußersten Konsequenz. So finden wir Bismarck im ganzen Verlaufe seiner Politik, ein Feind jeder Zweideutigkeit, jeder Unentschiedenheit, jeder halben Maßnahme.

Ein weiterer Grundsatz: 5. Keine Gelegenheitspolitik! In der auswärtigen Politik gibt es Momente, die nicht wiederkommen“, sagte der Fürst am 3. Februar 1866 im preussischen Abgeordnetenhaus. Seine Politik oder kann man getrost als die Politik der stets benutzten Gelegenheiten bezeichnen.

Wer keine Anklagen, Wiederlagen und Mißverständnisse nicht vermeiden und vermeiden kann, wer sich nur seiner Eitelkeit weihen läßt, dessen politisches Auge wird getrübt für das Mögliche und Nützliche. Daher die weite Förderung: 6. Kein „Kantäne“ und keine Eitelkeit! Dem Fürsten lag beides fern. Er war gewissermaßen ein leidenschaftlicher Mensch. Aber er hat sich von seinen Leidenschaften nicht beherrschen lassen. Wenigstens nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Mäße Ueberlegung hat hier immer über die Leidenschaft gesetzt. Nirgends trat dies deutlicher zutage als im Verhältnis zu Rußland. Den Fürsten Gortschakow, den Leiter der russischen Politik hohle er seit 1875 gründlich wegen seiner Verlogenheit, Eitelkeit und seines anmaßenden Wesens. Dies hielt aber Bismarck nicht ab, dessen Anorten geduldig hinzunehmen, weil er den Druck im Reichsinteresse durchaus vermeiden wollte, was ihm auch gelang. Hierher gehört auch die kluge Verehrlichkeit, mit der Bismarck nach dem Scheitern des Krieges 1866 beim Landtag am „Indemnität“ nachsah. Nicht ohne Mühe rang er seinem Könige die Einwilligung ab, Bismarck betrug die Verleumdungen und Beschimpfungen, er baute seinen Gegnern, soweit sie mehr verrannt und doktrinär als böswillig waren, die goldene Brücke der Indemnität, die schließlich für einen praktischen Mann, wie Bismarck nicht viel mehr war als eine billige Phrase. Nur eine Kantäne hat der Fürst niemals überwinden können und wohl auch nicht überwinden wollen, das war sein Mißtrauen gegen „Politiker in langen Kleidern, weißen Hosen wie priesterlichen“. Die Freiheit von jeder Eitelkeit war der Grund, weshalb Bismarck gleichseitig ein Feind aller Phrasen war. Phrasenreue, auch die Mächtige, sind immer

auch eitle Menschen. Unklare „Gefühlsduseleien“ waren dem Kanzler fremd. Er mißachtete die Staatsmänner, die derlei Redensarten im Munde führten, und nannte sie politische Phantasten. Phrasen waren Bismarck's Natur so wenig entsprechend, daß der gewandte Stilist nach eigenem Verständnis mühsam an der Feder kaut, wenn er einmal Phrasen suchen muß, wie dies z. B. bei Thronreden unvermeidlich ist. Er überließ daher deren Fabrikation lieber andern. In der Tat finden wir in den von Bismarck's Hand herührenden Schriften und in seinen Reden fast nirgends Phrasen. In seinen Privatbriefen vollends garnicht.

Wie der Staatsmann keine Kantänen gegenüber andern Staatsmännern kennen soll, so soll er auch 7. keine Sympathien und Antipathien gegenüber einzelnen Staaten und namentlich nicht gegenüber ihren Staatsformen haben. Schon als junger Diplomat hat Bismarck diesen Satz aufgestellt. In einem Briefe an General von Götlich vom 2. Mai 1847 schrieb er, daß er in der auswärtigen Politik weder Vorliebe noch Abneigung kenne. Er bezeichnet es geradezu als Staatsverbrechen, wenn ein Staatsmann sich von solchen Gefühlen beherrschen läßt; selbst der König dürfe weder Sympathien noch Antipathien hegen: „Die Interessen des Vaterlandes dem eigenen Gefühl von Liebe oder Haß gegen fremde untergeordnet, dazu hat meiner Ansicht nach selbst der König nicht das Recht.“ Daher erklärte sich Bismarck für einen Realpolitiker bis auf die Knochen, soweit es sich um Brechen handelt, während ihm Form und Ursprung jeder fremden Regierung ganz gleichgültig ist und in der Erörterung ihrer Behandlung keine Rolle spielt. Man solle keine „Gefühlspolitik“ treiben, wie es leider preussische (besser: deutsche) Eigenartlichkeit sei. Wie wenig Bismarck bei seinen politischen Konstellationen auf seine persönliche Sympathien Rücksicht nahm, ist durch die ganze Geschichte seiner Amtsführung zu verfolgen. Ohne Zweifel hatte er aus seiner Preussischer Zeit eine gewisse Vorliebe für das autokratische Rußreich von Hause in seine leitende Stellung mitgebracht. Trotzdem akzeptierte er 1879 nicht, vor die Wahl gestellt, zwischen Rußland und Oesterreich zu optieren, mit letzterem sich zu verbinden. Er hielt ihm treue Freundschaft, aber geliebt hat er die Oesterreicher niemals. England und die Engländer waren ihm persönlich viel sympathischer als Italiener und Franzosen. Trotzdem machte er oft Front gegen England, verhandelte selbst mit Frankreich (1884), um der anmahenden englischen Politik entgegenzutreten.

Dies sind die wesentlichen Zeitsätze, die v. Bismarck den Worten und Taten des Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der auswärtigen Politik entnehmen. Sie führen allesamt zu dem Bismarck'schen hiesigen Endziele vernünftiger diplomatischer Kunst: Verhinderung unangünstiger Gruppierung der Mächte und Verhinderung von Kriegen. Ein kluger und vorsichtiger Staatsmann dürfe gar keinen anderen Gedanken haben, als seine Politik immer so einzurichten, daß er im plötzlichen Ernstfälle nicht ohne Verbündete und Freunde bleibe. Daß er seinen Staat bei jeder politischen Gruppierung immer auf der härteren, vorteilhafteren Seite finde. Danach hat er gehandelt. Das zweite Ziel Bismarck'scher Politik, das freilich mit dem obengenannten zusammenfällt, ist Verhinderung von Kriegen, an denen Deutschland beteiligt ist. Der Fürst hat es sowohl öffentlich als im vertrauten Kreise und ebenso in den geheimsten Instruktionen in den mannigfachen Variationen ausgesprochen, daß ein Krieg kein diplomatisches Hilfsmittel sei, daß es vielmehr eine sehr wichtige Aufgabe der Diplomatie wäre, Krieg zu verhindern. Freilich wollte er nicht den Frieden um jeden Preis. Das hat 1864, 1866 und 1870 genugsam belehrt. Nur soweit es mit der Ehre Deutschlands vereinbar war, soviel war er fried-

Taesneumaketen.

— Ueber das Erdbeben der libischen Sprache, die zur finnisch-ugrischen Gruppe gehört, berichtet O. Kallas in Dorpat im letzten Hefte der „Finnisch-ugrischen Forschungen“. Kallas hat durch eine Anfrage bei verschiedenen Kennern Liblands festgestellt, daß das Erdbeben der libischen Sprache eine Lokale sei. Ein Herr Silin in Niga berichtet ihm, daß in der Gegend von Lemsa vor zehn Jahren noch Leute vorhanden waren, die sich der libischen Sprache bedienen; gegenwärtig aber seien höchstens noch Reste davon zu sammeln, da sich die Liben vor den Ketten ihrer Sprache schämten, und die wenigen Reste infolge von Mischen rasch verschwänden. Silin hatte auf seiner Reise nach Lemsa noch mit einem angehenden Bauern gesprochen, der sich als Libe betrachtete und sogar libische Wörter besaßen hatte, bis ihm diese eines Tages sein Pastor weggenommen und nicht wiedergab, seitdem war er des Glaubens, daß das Libische eine verbotene Sprache sei und wurde in diesem Glauben durch ein Abenteuer des Herrn Silin selbst bekehrt. Silin wurde nämlich weil sein Besuch und seine Fragen aufgeflogen waren, vor die Folter gelassen; er wurde alsbald wieder freigelassen, aber der Bauer war seitdem zu Gesprochen über die libische Sprache nicht mehr zu haben. Weiter wurde berichtet, daß in den 80er Jahren in Seminar zu Niga ein junger Mann aus Salla gewesen sei, der noch libisch sprach; der sei aber inzwischen auch schon gestorben. Von anderer Seite, darunter dem Pastor in Salla und dem Lehrer von Sallamünde, wurde dagegen berichtet, daß in jener Gegend schon vor Jahren die letzten Leute mit libischer Muttersprache gestorben seien.

— Der „Triumph des Turbinendampfers“. Unter diesem Titel erhält der „Dail Telegraph“ eine lang Depesche aus Rom. In der von der Leistung des großen Turbinendampfers „Garibaldi“, der soeben nach seiner ersten atlantischen Reise in New York angekommen ist, viel Ruhm gemacht wird. Die „Garibaldi“ war zwar auf ihrer ersten Reise keinen Rekord, aber man hatte dies auch nicht erwartet; trotz des behäbigen schlichten Betters machte sie fast 19 Knoten im Durchschnitt. Auf Grund ihrer Leistungen

sind amerikanische Ingenieure durchaus der Meinung, daß die beiden jetzt im Bau befindlichen Riesenturbinendampfer der Cunardlinie das „blaue Band des Ozeans“, das der Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie mit 23,51 Knoten gewonnen hat, zurückerobern werden. Die beiden englischen Dampfer sollen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten haben. Man hält jetzt eine Ueberfahrt über den Ozean in vier oder fünf Tagen in Amerika nicht mehr für unmöglich. Die Aussicht auf einen großen Weltkampf zwischen der Cunardlinie und dem Norddeutschen Lloyd, der ansehender kein Vertrauen auf die Entwicklung der Turbinen setzt und bei dem bisherigen System bleiben will, erregt jetzt bereits in Amerika das größte Interesse.

— Frauenlos in Marokko. Die Marokkolliteratur ist in den letzten Monaten, die dieses Land in den Mittelpunkt des politischen Interesses rücken, um mancher wertvollen Beitrag bereichert worden. In diesen aus eigener Anschauung wohl unterrichteten Büchern gehört auch das schöne Werk des Engländer's Rudgeri Kefin: „Leben in Marokko“, in dem vor allem über die sozialen Zustände des Landes interessante Mitteilungen gemacht werden. Besonders hübsch erzählt Kefin von dem Los der marokkanischen Frauen. Das allerdings von dem einer europäischen Emanzipierten sehr verschieden ist. „Wenn die Tochter einer Familie zu einer Schönheit heranwächst, dann macht ihr ein jeder den Hof und ist freundlich zu ihr, denn man weiß nicht, was sich noch einmal ereignen kann. Vielleicht ist die Hüfte ihres Körpers, die Arbeit ihres Feints und der Klang ihrer Augen so berührend, daß sie das Glück hat, unter die Frauen des Sultans aufgenommen zu werden, und wenn sie erst einen Platz im Harem des Herrschers hat, dann liegt es in der Hand Allahs, sie zur Mutter des künftigen Sultans und zur mächtigsten Frau des Reiches zu machen. Wie der Soldat der napoleonischen Armee stets den Marschallstab im Tornister trug, so winkt an der Wiege jedes marokkanischen Königs das Glück, zur Gemahlin des Herrschers erhoben zu werden. Freilich Schönheit allein genügt dazu nicht, noch andere Einflüsse müssen mitwirken und das beste Mittel ist hier wie im ganzen Orient der Geld. Man

gewinnt das Interesse eines der Begier und erlangt die Gunst von einer der „weißen Kranen“, die im kaiserlichen Harem eine wichtige Stellung haben. Sie kann dann vielleicht die Augen des Herrschers auf die Schönheit der jungen Haremgenossin lenken. Das man erst einmal die Erlaubnis, die Tochter an den Hof schicken zu dürfen, dann ist der Jubel groß im ganzen Haus und im ganzen Ort. Ganz und gar in weiße Tücher verhüllt wird sie auf ein Kavalier gehoben und unter sorgfamer Bewachung hingeführt. Wenn sie wirklich sehr schön ist, dann hat sie augenblicklich sämtliche Kolleginnen zu Feindinnen, die ihre Macht fürchten. Ihr Los ist kein rosiges, denn von allen Seiten wird sie gedrängt und gekränkt. Aber eines freilich vielleicht, denn der Sultan im kühnen Schatten des Raschmittags durch die Gärten des Harems wandelt; dann ruht sein Auge nachsichtig auf ihr und er gibt den Entschluß kund, sie zu seinem Weibe zu erheben. Alle Eifersüchtigen schreien nun; eine jede beugt sich vor der Ausertöhten, deren Glückstag herangenaht ist. Eine kurze Weile wird sie dann im Frauenzemaß unumschränkte Herrschaft üben, aber des Sultans Sinn ist wandelbar und gar bald sinkt sie wieder zu dem eintönigen, an Antiquen und dumpfen Träumen reichen Leben der anderen Frauen herab. Nur wenn sie Söhne gebärt, kann sie eine dauernde Stellung sich am Hofe erkämpfen. Erweist sie aber überhaupt nicht das Wohlgefallen ihrer Herrn und Gebieters, dann wird sie nach einiger Zeit wieder aus dem Harem entfernt, um einer anderen Platz zu machen, die ihr Glück versuchen will. Die Verdammten hat aber an Wert dadurch nicht das Mindeste eingebüßt, sondern sie wird gerade dadurch eine begehrtere Parthe und kann darauf rechnen, einen Gouverneur oder hohen Beamten zum Mann zu bekommen. Schwelgen sollen sogar Haremfrauen an wichtige Regierungsbeamte verheiratet werden, damit sie eine Art Kontrolle über ihre Redlichkeit ausüben und dem Hofe Evidenzdienste leisten.“

— Die „Gehälter“ im Ochthofe. Grundfah im Hotelbetrieb ist meistens, daß die zur Bedienung der Gäste vorhandenen Angestellten sich durch Trinkgelder bezahlt zu machen haben. Da nun die weißen Gäste ihre Trinkgelder lediglich dem Oberkellner oder Portier, manch-

lebend. Die Ebre Deutschlands aber nicht unnötig zu engagieren, darauf richtete er seine ganze diplomatische Geschicklichkeit.

Der diese Zeitige Wismarscher Staatskunst fest und sich einprägt, wird freilich damit noch kein bedeutender Staatsmann oder geschickter Diplomat werden. Er wird aber befähigt sein, so manchen Witzgriff in unserer auswärtigen Politik als Wismarscher Sturz zu erkennen und zu beurteilen, vielleicht auch befähigt sein, künftige Witzgriffe nach Möglichkeit zu vermeiden helfen. Jedenfalls mag man wohl die hohen Hülfs theoretisch erlernt haben; ein Staatsmann oder Diplomat ist noch nie geworden, der es nicht „in sich gehabt“ hätte. Wismarscher auswärtige Politik war ohne Zweifel vor und während des französischen Krieges glänzender, ruhmvoller als in den späteren Jahren. Seine Staatskunst in letzter Zeit ist aber technisch vortrefflich, die Aufgabe noch schwieriger. In jedem Augenblicke der ständigen Jahre erfolgloser Politik seit 1870 hätte ein europäischer Krieg ausbrechen dürfen, niemals hätte er und ohne mächtige Verbündete gefunden. In jedem Augenblicke waren die politischen und militärischen Möglichkeiten. Von diese Tatsache allein ist eine glänzende Rechtfertigung seiner Staatskunst. Noch mehr aber, daß es seiner unvergleichlichen Staatskunst gelungen ist, und Deutschen während dieser ganzen Zeit, da der Revolutionsgedanke in Frankreich mächtig war und Rußland noch nicht unter mehreren Schmierarbeiten ist, wider aller Voraussicht den Frieden zu erhalten. Dies allein sollte ihm einige Dankbarkeit seiner Landsleute sichern.

G. Ch.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Dezember 1906.

Die Aussichten der Reichsfinanz-Reform.

Der Reichstag geht nach 21wöchiger Beratung auseinander, ohne irgend welche entscheidende Stellung zur Reichsfinanz-Reform genommen zu haben, da die festen Stützen derselben, ja nach Ansicht des Reichsfinanzsekretärs nicht aus ihrem Aufbau herausgelöst werden dürfen, die Steuer-Vorlagen, noch gar nicht eine nähere Untersuchung und Kritik fanden. Der Seniorentenvent stellte zwar bis zu den Weihnachtstagen den Arbeitsplan auf, der auch über die Stimmung des Reichstages hinsichtlich der Steuer-Vorlagen einige Klarheit gewähren sollte, aber es fehlte an Arbeitern, d. h. an der Anwesenheit der Reichstagsmitglieder, um diesen Arbeitsplan zur vollständigen Ausführung zu bringen. So fühlte sich der Reichstag im anbrechenden neuen Jahre von vornherein mit einem Schuld-Konto belastet, das auf seine weitere Tätigkeit einen lähmenden Einfluß ausüben muß. Als Staatssekretär Fehr, v. Stengel am Dienstag noch in später Sitzungsstunde den gemachten Einwendungen gegen die Finanzreform eine leise, schwächliche Verteidigung entgegensetzte, klang in seinen Ausführungen bereits ein resignierter Ton, der von der fast diktorischen Sprache, mit welcher jene Vorlagen durch die halbamtliche Presse veröffentlicht und kommentiert wurden, gewaltig abfiel.

Ebenso wie sich der Reichstag — abgenommen die Sozialdemokratie — durchaus einig über die Notwendigkeit der Finanzreform und Herbeischaffung von Deckungsmitteln durch neue Steuern ist, ebenso besteht völlige Einmütigkeit für die Lösung der letzteren Frage nach der Richtung; die im Stenographischen Programm enthaltenen Steuer-Vorlagen können keinen einheitlichen Steuerplan bilden, mit dem die Finanzreform stehen oder fallen müsse — und die notwendige Mehrbelastung muß auf die starken Schultern gelegt werden. Mit Anerkennung dieses letzteren, selbstverständlichen auch von der nationalliberalen Partei anerkannten grundsätzlichen Programm ist die Tabak- und Biersteuer in der Form, wie sie das Stenographische Steuerdekret darbietet, nicht annehmbar. Was möglicherweise übrig bleibt und worüber sich eine Einberichtigung ohne Verletzung des Grundgesetzes: möglichste Schonung der schwachen Schultern erzielen läßt, wäre hinsichtlich der Biersteuer eine Stafflung der Steuer nach Größe des Betriebes und ein Surtaxenverbot. Für die Tabaksteuer scheint die Zigarettensteuer und eine Steuer auf Qualitätszigarren das einzig Erreichbare. Der verhältnismäßig geringe Ertrag aus den beiden auf diesem Wege modifizierten Steuern muß aber erklärlicherweise durch andere Mittel ausgeglichen werden, um das geforderte Mehr-Einkommen von 250 Millionen zu erreichen.

Da heut aber das Zentrum vorläufig unüberwindliche Schranken auf. Es erklärt einfach trotz des nachgewiesenen Bedarfes dieses Steuerjolls als zu hoch und klammert sich anherden an das im § 8 des Flottengesetzes aufgestellte Steuerprogramm. Schließlich protestierte es gegen jede Bindung der Matrixalbeiträge. Ehe über diese drei prinzipiellen Widerspruchspunkte des Zentrums nicht eine Verständigung erzielt ist, läßt sich kaum an dem positiven Teil der Finanzreform, den Steuer-Vorlagen, mit einiger Aussicht auf Gelingen des schwierigen Werkes weiter arbeiten. Immer und mehr spitzt aber das Zentrum sein Steuer-Rüstzeug darauf zu, die Reichserschaffungssteuer mit den höchstmöglichen Prozentsätzen zu belasten; es verweigert nur dabei nicht, den Erbanfall an die „rote Hand“ besonders zu bedenken.

wal mit der naiven Bitte „zur Verteilung“, einhändigen, so übersteigt deren Einkommen in den großen Häusern meist das eines Ministers, während das übrige Personal ziemlich leer ausgeht. Aus diesem Grunde läßt sich kaum etwas davon sagen, wenn diese Rabatts unter den Angehörigen zum Unterhalt der vielen kleinen Bediensteten verpflichtet werden, soweit deren Trinsgelber nicht ausreichen. So hat laut „Berl. Morgenpost“ in einem großen Berliner Hotel der erste Portier nicht nur seine beiden Vortreter, den zweiten Tagelohn und Nachtportier, zu besolden, sondern es ist ihm auch die Befehlshaber und Befehlshaber einer ganzen Korporalschaft von Tagen auferlegt. Damit sind jedoch die dem Portier aufgebürdeten Vollen nicht erschöpft. Die Hotelkassierin, die natürlich ganz genau weiß, daß ihr Portier während im Laufe der Jahre ein reicher Mann wird, läßt sich von ihm für seinen Vollen eine Jahresrente von 10 000 M. zahlen! Nebenbei ist in fast allen großen Hotels Wäsche und ein beträchtlicher Teil der Trinsgelber, die der ohnehin fast ganz dem Personal zuzurechnen wären, nicht so in die Hotelkasse. In einem anderen großen Gasthof war vor einigen Jahren eine „Gordereibere“ gegen Gehalt angestellt. Die ihr von den Wästen jedenfalls reichlich gespendeten Trinsgelber machte sie in eine verwickelte Wäsche werfen und zur Erprobung ihrer Geschicklichkeit ließ man ihr wohl auch einmal durch einen vertrauten Bekannten gewisse Geldstücke einhändigen, deren Vorhandensein in der Kasse nachher kontrolliert wurde. Soldat und Soldat, Bestimmungen gibt es in vielen großen Gasthöfen eine erschreckliche Anzahl. Nimmt z. B. ein Gast im Drange der eiligen Abreise den Zimmerkassier mit, so hat ihn der „Stonenskelner“ zu erleben, nicht aber etwa nur der Bestimmungswort, sondern gedanklich das ganze Stimmchen von einer Wirtin. Das die „Gordereibere“ für Wästerbruch und dazul. betanantwortlich gemacht werden.

Härförge für die schulenklassen gewerbliche Jugend.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat früher bereits die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden auf die Härförge für die schulenklassen gewerbliche Jugend gelenkt. Es wurden hierbei Veranlassungen bezwogen, die geeignet sind, die jungen Leute zu einer verständigen Verwendung ihrer freien Zeit anzuleiten. An einzelnen Orten haben die in dieser Beziehung gebotenen Anregungen Anklang gefunden. Besonders beachtenswert scheinen die Einrichtungen zu sein, die bei der gewerblichen Fortbildungsschule in Düsseldorf getroffen wurden. Auf sie lenkt daher der Handelsminister die Aufmerksamkeit der Verwaltungsorgane, indem er einigen Mitteilungen aus den Berichten des Leiters der Düsseldorfer Schule Verbreitung gibt. Es wird berichtet, daß die im Sommer 1903 eingerichteten ersten Spiel- und Turnkurse für Fortbildungsschüler einen günstigen Verlauf genommen haben. Ferner sind Volksunterhaltungsabende und gesungliche Übungen eingeführt worden. Auch ist für die billige Benutzung der öffentlichen Bildungsanstalten Sorge getragen. Samariterkurse, Volksbibliotheken, Stenographiekurse kommen hinzu.

Internationales Arbeitsamt.

Am deutschen Reichstag wird für 1906 das Internationale Arbeitsamt in Basel mit einer Subvention von 8000 Mark (bisher 6000 Mark) bedacht. Am 20. November ist der gleiche Betrag, 10 000 Franken, von der französischen Deputiertenkammer dem Amt votiert worden, ferner 2000 Franken der französischen Sektion für Arbeiterschulung. In Anerkennung der Vorarbeiten, welche dieses Amt für die erste erfolgreiche internationale Arbeiterschulungskonferenz leistete, hat noch eine Reihe anderer bisher fernstehender Staaten das Amt subventioniert, so Dänemark und Schweden, Staaten wie Belgien, Luxemburg und Ungarn haben ihre Subvention erhöht und noch andere sind im Begriffe, dies zu tun. Durch sparsame Verwaltung und Begründung neuer Sektionen ist es gelungen, das Defizit der früheren Jahre auf die Hälfte herabzubringen und es fehlt für den Fall der Genehmigung der vorgeschlagenen Staatsbeiträge durch die Parlamente das völlige Verschwinden dieses Defizits für 1907 in Aussicht.

Aus diesem Sachverhalte, der die Anerkennung des Internationalen Arbeitsamtes als eines unparteiischen wissenschaftlichen Instituts in sich schließt, ist die Haltlosigkeit der Gerüchte über die Finanznot des Internationalen Arbeitsamtes zu erkennen.

Ein internationalsozialistischer Aufruf.

Unter dem Namen „Arbuna Lubona“ (Vollstrecker) ist in Warschau in polnischer Sprache ein „Organ der Sozialdemokratie des Königreichs Polen und der Litauen“ in das Leben getreten. Ein in Warschau, Lodz, Sosnowitz usw. in großen Massen verbreiteter Prospekt vom 10. Dezember enthält einen Aufruf der „russischen und polnischen sowie europäischen Sozialdemokratie“, der folgende Unterchriften trägt: L. Maximo, Parvus, Wiera Sossulitski (Rußland), August Bebel, Karl Kautsky, Paul Singer, Maria Petlin (Deutschland), Brack, Jules Guesde, Edward Bailand (Frankreich), Enrico Ferri, Giovanni Berde (Italien), J. Coelstra, Genette Roland-Dolfs (Holland). In diesem polnisch gedruckten Aufruf heißt es u. a.: „Die jetzige politische Lage hat uns veranlaßt, ein neues politisches Blatt unter dem Namen „Vollstrecker“ erscheinen zu lassen. Unsere Zeitung ist radikal-revolutionär. Entschlossen im Zeichen des Streiks und der Unruhen, herangezogen durch den Despotismus, ist sie bestrebt, dem polnischen und russischen Proletariat eine Stütze und ein Führer zu sein und aus den verzerrtesten politischen Verhältnissen neues Leben zu erwecken. Wohl bestehen schon verschiedentlich Blätter, die für das Proletariat bestimmt sind, doch sind es Nachwerke niedriger Art, die nie ernstlich Partei für unterdrückten Arbeitervolk nahmen. Radikal-revolutionär ist unsere Parole und diesen Standpunkt werden wir jederzeit vertreten und werden beharren, das alte System der Injustiz und der Willkür des russischen Despotismus zu beseitigen und neues, freies Leben einzuführen. Arbeiter! Beherzigt diesen Aufruf und ihr werdet sehen, daß unsere Worte wahr sind und daß nur die Sozialdemokratie Euch zu einer Besserung Eurer Lage und zum Siege verhelfen kann.“ Als verantwortlicher Redakteur ist in dem Prospekt Stanislaus Kucinski angegeben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Dez. (Das Reichsaufsichtsam) für das Verbotssicherungswesen hat bereits seit dem 1. Oktober d. J. sein eigenes Heim am Ludwigskirchplatz bezogen. Gestern Abend wurden auch die Wohnräume des Präsidenten des Aufsichtsamtes, Dr. Bruner, eingeweiht.

(Die bevorstehende Abänderung der Strafprozeßordnung.) Nachdem sich bei den reformatorischen Besprechungen der einzelstaatlichen Justizverwaltungen im Reichsjustizamt wegen der Grundzüge der Abänderung der Strafprozeßordnung Einigkeit dahin herausgestellt hat, daß im wesentlichen an der Institution der Schwurgerichte nicht gerüttelt werde, dagegen die Einführung der Berufung gegen Erkenntnisse der landgerichtlichen Strafammer als erwünscht angesehen werden darf, wird sich die Ausarbeitung der bezüglichen Novelle in diesem Rahmen bewegen.

versteht sich von selbst. Man zieht dafür meist allmonatlich eine bestimmte Summe von jedem Keller ein.

— Ein englisches Militärtheater. Aus London wird geschrieben: Lord Roberts wird in diesen Tagen zu Woolwich ein Theater eröffnen, dessen Einrichtung und Erbauung das englische Kriegsministerium veranstaltet hat. Es wird den Titel „Königliches Artillerie-Theater“ führen und hebt mit den Kavernen in Verbindung. Es sollen unter Umständen auch Jubiläen in den Vorstellungen Zutritt haben, aber das eigentliche Publikum, für das gespielt wird, wird durchaus aus Soldaten bestehen und man will das Militär durch diese Vergnügungen mehr an die Kavernen fesseln. Das Theater hat in seinen Zuschauerraum 1200 Menschen und kann sehr schnell in einen geräumigen Ballsaal umgewandelt werden; es ist selbstverständlich in Weiß, Gold und Rosa dekoriert und wird von höheren Offizieren geleitet.

— Aus den „Allegenden“. Eigene Definition. „Du, Papa, Mama hat soeben „nolens volens“ gesagt! Was ist das eigentlich?“ — „Das... das ist 'n — Ehemann!“ — „In billiges Verlangen... Was, Sie fordern Ihren rühmlichen Lohn!“ — „Ja, was für Sie denn, Ehre der Hausfrau!“ — „Geheirter Artikel... Also für den Wohlstandigkeitsfaktor haben gnädiges Gedenken Ihre Mitwirkung angefordert.“ — „Da werden Sie sich wohl im Interesse der Armen, auch Waisen lassen!“ — „O ja — habe schon manchen Sommerlunen!“ — „Wahrscheinlich...“ „Was, hat Deine Schwester sich mit ihrem Mann verlobt?“ — „Ja, was sie einig, daß sie entschieden im Unrecht war, entließ sie sich, keine Abbitte anzunehmen!“

(Die Verteilung eines hierärztlichen Dokortitels) wird laut Mitteilungen hiesiger Blätter vom preussischen Unterrichtsministerium erwogen. Es wird nach einer Meinung des Deserenten wohl der Titel Dr. med. vet. dafür gewählt werden. Man denkt daran, daß das Recht zur Promotion, wenn nicht allen, so doch einigen Unberufenen verliehen werden könnte. Zum Studium der Tierheilkunde ist jetzt das Reifezeugnis erforderlich. Die Ausbildung ist ungefähr dem medizinischen Studium gleich und es erscheint daher der Wunsch zur Promotion als Dr. med. vet. gerechtfertigt. Auch in Bayern und Württemberg wird die Promotion von Tierärzten geplant.

(Die Kroneitige für 1906) wurde gestern vom Bundesrat endgültig festgesetzt.

(Der geschäftsführende Ausschuss des Handwerks- und Gewerbe-Kammertages) hat sich am 13. d. Mts. im Beisein verschiedener Mitglieder des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses mit den neuen Steuer-Vorlagen und der Fleischversorgung der Städte beschäftigt.

Hinsichtlich der Steuern sprach sich der Ausschuss dahin aus, daß seiner Überzeugung nach das deutsche Handwerk in seiner Gesamtheit gewillt sei, trotz seiner schlechten wirtschaftlichen Lage nach seinen eigenen Kräften zu einer Bewandung der Finanzverhältnisse des Reiches beizutragen, vorausgesetzt, daß es durch neue Steuern in seinen Konsumverhältnissen gegenüber den Großbetrieben in Handel und Gewerbe nicht einseitig ungünstig beeinflußt wird. Eine derartige einseitige Belastung würde aber einzuwirken, falls der von der Reichsregierung vorgeschlagene Proportionalsteuereinkommen und der Quittungsschmelz eingeführt werden sollten. In diesem Sinne wird der Ausschuss eine Eingabe an den Reichstag richten. Ferner wurde beschlossen, eine Eingabe des Fleischerverbandes an den Reichstag, in der sich der Verband dagegen wendet, daß seitens des Reichstages den Städteverwaltungen empfohlen wurde, die Fleischversorgung der Städte selbst in die Hand zu nehmen, dergestalt zu unterstützen, daß der Reichstagler ersucht wird, anlässlich der Fleischnot alle Maßnahmen zu vermeiden, die das Fleischhandwerk in seinem Fortbestande, bei im Interesse der gesamten Bevölkerung liegt, gefährden würden.

(Die Ernennung der deutschen Gesandten) für Kopenhagen und Christiania soll in den nächsten Tagen erfolgen. Gesandter in Christiania wird, wie verlautet, nicht der bisher für diesen Posten genannte frühere Kolonialdirektor Dr. Stäbel, sondern eine andere Persönlichkeit.

(Der Berliner Magistrat) hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrage der Stadtverordneten-Versammlung auf Bewilligung von Zulagen an Arbeiter und Untere Beamten aus Anlaß der herrschenden Fleischnot zugestimmt und beschlossen, den städtischen Arbeitern eine Zulage von 50 M. und den städtischen Beamten eine solche von 75 M. zu bewilligen, sofern diese weniger als 2000 M. Gehalt oder Lohn beziehen. Auch die Berliner Feuerwehrmänner sind in diesen Beschluß einbezogen worden. Im Falle die Stadtverordneten-Versammlung diesem Beschluß beitrifft, soll die Hälfte dieser Zulagen sofort und die andere im Monat Februar n. J. ausgezahlt werden. Eine Magistrats-Vorlage soll der Stadtverordneten-Versammlung umgehend zugehen, damit sie noch vor Weihnachten sie damit beschließen und die Zulage — es dürfte sich um eine Gesamtsumme von rund ¼ Million Mark handeln — angeweisen und ausgezahlt werden kann.

(Die Mitglieder der parlamentarischen Studienreise nach Westafrika) vereinigen sich am 13. d. Mts. abends zu einem Festmahle im Hause des Reichstags-Abgeordneten Dr. Arendt. Der Präsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Staatssekretär Fehr, v. Richthofen, der stellvertretende Direktor des Kolonialamtes Erprinz v. Hohenhausen, der Chef der Reichsanleihe v. Loebel und die Abgeordneten Prinz v. Arendberg, v. Boelendorff-Röpin, Dr. Goller, Hagemann, Fehr, v. Richthofen-Damendorf, Dr. Semler, Storz, der Vorsitzende des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, Sumpf, und der Geheim-Sanktionsrat Benz waren erschienen. Aus Hamburg nahmen Herr Adolf Woermann und der Kapitän der „Eleonore Woermann“, Jensen, an dem Feste teil. Die Mitglieder der parlamentarischen Studienreise überreichten Herrn Woermann das Bild der Reiseteilnehmer und sprachen dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Herrn Woermann und Kapitän Jensen den Dank für die Veranlassung und Durchführung der Studienreise aus.

(Der Berliner Parteitag der feindsinnigen Volkspartei) hielt am Mittwoch Abend eine Tagung ab. Im Verlauf der Versammlung machte der Abg. Dr. Müller-Sagan über das Befinden Richters einige Mitteilungen. Nach diesen erstent Eugen Richter sich eines guten Gesamtbefindens, und nur die Augenentzündung und ein rheumatisches Leiden machten ihm Beschwerden, doch habe der ihm behandelnde Arzt erklärt, er werde es Eugen Richter der Eintritt günstigerer Witterung, sobald die lokalen Erkrankungen geboben seien, gestatten können, wieder den Arbeiten des Reichstages beizuwohnen.

* Braunschweig, 15. Dez. (Die unerwartete Reife des Kaisers) zum Besuche des Regenten von Braunschweig und der vor zwei Tagen erfolgte, freng gehalten gehaltene kurze Aufenthalt des Großherzogs von Oldenburg, des Schwiegervaters des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, haben Veranlassung zu einem hier kursierenden, noch nicht kontrollierten Gerücht, nämlich ein Putschritze des Regenten und eine Regentschaftsnachfolge des Prinzen Eitel Friedrich geortet.

* Wilhelmshaven, 15. Dez. (Das Linien-schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“) wurde mit Flaggenparade unter Befehl des Fregattenkapitäns v. Lechow auf der Kaiserlichen Werft in Dienst gestellt. Das Schiff wird nach Erledigung der Probefahrten in das zweite Geschwader der aktiven Schiffsflotte eingereiht werden.

Badiische Politik.

* Karlsruhe, 15. Dez. (Es hängt gut an!) „Bad. Beob.“ befragt sich in einem „Es hängt gut an“ über die neuen Artikel über „liberale Hundsdiamant“, weil der Vorreder der Schillerstraße mit Billigung des Ministeriums Schüler der Verlesung des Ministerpräsidenten bei dem feierlichen Gottesdienst anlässlich der Landtagsöffnung nicht abgesehen habe. Der „Bad. Beob.“ glaubt, daß in der Sache das letzte Wort nicht gesprochen sein dürfte, denn es sei unerheblich, daß man bei einem so feierlichen Gottesdienst, der sehr feierlich abzuwickeln sei, nicht einmal zwei Schüler erholen konnte. Wir finden nun auch, meint die „Straß. B.“, daß man wohl einigen Schülern hätte freigegeben...

den, können andererseits wohl aber auch verstehen, daß die Schulbehörde auf das Ansuchen des Lehrers, von dem ausdrücklichen Verbot der Schularbeit eine Ausnahme zu gestatten, nicht eingegangen ist. Wäre das Ansuchen durch einen Gesuchsteller angebracht oder auf schriftlichem Wege durch das Vortragsmitglied vorgelegt worden, so hätte man seitens der Schulbehörde sicherlich jedw. Rücksicht gelassen. Mit Recht betont der „Badische Landesbote“, daß man, wenn der Gottesdienst so feierlich war, in einer Stadt von über 110 000 Einwohnern, wenn man nur gewollt hätte, schulfreie Anwesen hätte erhalten oder auch jüngere Mitglieder als Ministranten hätte verwenden können, wie dies bei Anwesenheit des Erzbischofs geschah.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Dezember.

* Verfest wurde Grenzkontrollleur Hermann Schneider in Adelsburg nach Petershausen und Zollverwalter Valentin Albert in Grenzsch nach Schusterinsel.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: als Telegraphengehilfinnen: Karoline Dusch in Mannheim, Johanna Mähle in Karlsruhe, Emma; zum Telegraphenassistenten: der Postassistent Karl Hippmann in Karlsruhe. Versetzt: die Postassistenten: Albert Bauer von Bühl (K.) nach Mannheim, Otto Dörner von Mannheim nach Karlsruhe, Georg Fied von Karlsruhe nach Durlach, Rudolf Kohl von Mannheim nach Schwetzingen, Ludwig Kerg von Karlsruhe nach Durlach, Heinrich Sauer von Mannheim nach Karlsruhe. In den Ruhestand tritt: der Postsekretär Georg Gleiche in Ralsch (Amt Eittingen). Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfinnen: Frieda Amann in Heidelberg, Johanna Raute in Pforzheim, Maria Neese in Mannheim.

* Veränderung der Gerichtsbezirke. In der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes wird die am 1. Januar 1906 in Kraft tretende Veränderung der Gerichtsbezirke veröffentlicht. Die wichtigste Neuerung dieser Veränderung gegenüber den bisherigen Vorschriften besteht in der Abschaffung der Dienstmühle, welche die Gerichtsbezirke bei Vornahme ihrer Amtshandlungen bisher zu tragen verpflichtet waren. Als Dienstmühle haben die Gerichtsbezirke künftig bei ihren Dienstleistungen eine Dienstkarte bei sich zu führen, die vom Amtsrichter ausgefertigt wird. Die Dienstkarte ist nach dem Justizministerium erlassenen Vollzugsbestimmungen den Beteiligten von den Gerichtsbezirken bei Vornahme von Vollstreckungshandlungen unaufgefordert, bei anderen Amtshandlungen auf Verlangen vorzulegen; unbeschadet dieser Verpflichtung zur Führung nach Vorsehung der Dienstkarte ist den Gerichtsbezirken jedoch nachgelassen, ihre bisherigen Dienstmühlen noch bis 1. Juli 1906 aufzutragen. Außerdem ändert die neue Verordnung die bisherigen Vorschriften für die Gerichtsbezirke in doppelter Richtung ab. Einerseits spricht sie dem mit dem Verkauf von beweglichen Sachen außerhalb der Zwangsversteigerung betrauten Gerichtsbezirke in entsprechender Anwendung des § 10 der Reichsgebührenordnung für Gerichtsbezirke auch für den Fall, daß der Verkauf, nachdem der Gerichtsbezirke sich an Ort und Stelle abgegeben hätte, infolge der Zurücknahme des Auftrags oder infolge eines andern der Ausführung des Verkaufs hindernenden Umstandes nicht stattgefunden hat, eine Gebühr von 2 M. zu, andererseits setzt sie den Mindestbetrag der Kesselfestkostenschuldung des Gerichtsbezirkes in gemeindegewöhnlichen Vollstreckungssachen von 1 Mark auf 40 Pf. herab.

* Zur Aufnahme von Incipienten in den Staatsdienst. Mithin wurde darauf hingewiesen, daß das Reichsministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts beschlossen hat, die Aufnahme von Incipienten bis auf weiteres einzustellen. Für die Dauer der vom Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts verfügten Einstellung der Aufnahme von Incipienten ist zwar das Reichsministerium des Innern durch Staatsministerial-Erlassung vom 20. Oktober d. J. ermächtigt worden, ausnahmsweise Incipienten für den Dienst der inneren Verwaltung aufzunehmen, sofern die in Betracht kommenden Bewerber die in § 1 der landesrechtlichen Verordnung vom 8. Juni 1896, den Gerichtsdienerdienst und den Kanzleidienerdienst der Justizstellen betr., näher bezeichneten Voraussetzungen zu erfüllen vermögen; indessen wird das Ministerium des Innern angesichts des andauernden starken Nachdrucks zum Rangdienst, auch der inneren Verwaltung, hinsichtlich nur in bestimmten Fällen von seiner Befugnis zur Aufnahme von Incipienten Gebrauch zu machen in der Lage sein. Nachdem ferner im Interesse des Dienstes näher bestimmt worden ist, in welcher Höchstzahl volontierende Incipienten oder Altware bei den einzelnen Bezirksamtern in Zukunft gleichzeitig zur dienstlichen Beschäftigung angenommen werden dürfen, ist die Aufnahme eines Incipienten übrigens regelmäßig auch von dem Eintritte bei einem Bezirksamte abhängig, welches hiernach Volontäre überhaupt noch beschäftigen kann.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Heinrich Derron mit seiner Ehefrau Magdalena geb. Schmidt.

* Verein Rechtslingst. Die diesjährige Weihnachtsfeier für unsere Jünglinge findet am Montag den 18. d. M. abends 8 Uhr im Rechenloose des Friedrichsparks statt. Die 1061. Stadtbehörden, die Freunde des Fortes, sowie die Eltern der Jünglinge werden hierzu freundlichst eingeladen.

* Der Stenographenverein „Stylo-Schreib“ hielt am Mittwoch vergangener Woche bei äußerst starkem Besuche seine 10. Jahrestagung ab, in der der 1. Vizepräsident Herr Professor Wainger-Karlsruhe einen Vortrag über das Thema: „Wie kann und soll ein Jeder von uns an der Lösung der stenographischen Frage mitarbeiten“ hielt. Redner verbreitete sich in seinen einflussreichen Ausführungen über die stenographische Bewegung und gab manche beachtenswerte Winke, die der Verein zu schätzen verdient wird. Redner ließ sich lobten den Redner. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer Krauß, erstattete Bericht über die Unterrichtstätigkeit an der städtischen Handelsschule, der Oberrealschule, den Realschulen und in dem Vereine selbst. Schon seit zwei Jahren bietet der Verein seinen Mitgliedern Gelegenheit, sich in den fremden Sprachen auszubilden. Jetzt wurde wiederum ein neuer Kursus in der französischen Sprache eröffnet. Ein solcher in der englischen Sprache soll demnächst beginnen, ebenso bei genügender Beteiligung einer in der holländischen Sprache. Bei dem Schlußreden des von Herrn Rothopp geleiteten Anführertrübes errangen sich folgende Herren Preise: bei 100 Silben Karl A. M. S., G. Bräggermann, G. Scherz, bei 120 Silben G. Kling, bei 80 Silben Paul Otto. Auch hat der Verein einen Kursus in Hebräisch gegeben. Bei dem am Schluß abgehaltenen Wettschreiben erhielten bei 140 Silben Herr Jodt Schaaf, bei 120 Silben Herr Fr. J. J. Schick, bei 100 Silben Herr Franz Scholz und bei 80 Silben Herr Fr. Scholz je einen 1. Preis.

* Apollo-Theater. Mit dem Benefiz für den beliebten Humoristen Engelbert Sassen, der seit Wochen durch seine originellen Solo-Couplets und seine urwüchsige Komik seine Zuhörer fast ausnahmslos in den Bann der Dialektik einen guten Witz gezaubert hat, hat die Direktion einen guten Witz gezaubert. Das Haus war nahezu ausverkauft und ein begeistertes Publikum begrüßte seinen Viebling an diesem seinem Ehrenabend mit donnerndem Applaus. Herr Sassen war auch gestern bei bestem Humour und rief durch seine Glanzleistungen das Auditorium förmlich in den Bann. Was Wunder, daß er mit hübschen Blumenpenden und hübschen Geschenken geradezu überhäuft wurde. Unter den Anwesenden war auch eine stattliche Anzahl Feuerzunder vertreten, welche ihrem Ehren-Vieblinge einen wundervollen Lachstrom auf den Weg gaben. Die übrigen Programmnummern fanden ebenfalls ungeteilten Beifall.

* Das Weihnachtsprogramm im Apollotheater. Die Direktion des „Apollo“ hat sich das Sprichwort „Wer rastet, der ruhet“ zum Leitfaden für dieses vornehme Varietee gemacht und bringt für die zweite Dezemberhälfte wieder eine Reihe besserer Kunstkräfte. So finden wir das Apollo-Trio, einen ausgezeichneten Tanz- und Transformationstanz. Daran bringt ein vorzügliches Repertoire aktueller Couplets. Kommen wie Harry Walker und Ada Klant, der eleganten Vortragskünstlerin, deren das neue Programm, das uns auch die Bekanntheit mit dem hochkünstlerischen Realistat der 10 Partons und mit der feinen Sourette Henriette Perry vermitteln wird. Mit großer Spannung darf man auch dem Auftreten der „Steuers polonaises“ entgegensehen, die uns Tanz und Gesang in originellster Aufmachung bieten werden. Auch die übrigen Programmnummern fügen sich aufs Beste in diesen glänzenden Rahmen des neuen Programms, so daß im „Apollo“ ein wahrer Ueberfluth an artistischen Erträgen herrscht. Morgen Sonntag wird dieses Glanzensemble außer in der Abendvorstellung um 8 Uhr auch noch nachmittags um 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen vor dem Mannheimer Publikum debütieren. Zur Nachmittagsvorstellung darf bekanntlich jeder Erwachsene ein Kind frei einführen. Sonntags um 11 Uhr am und nachmittags um 5 Uhr finden im Cafe und Restaurant „Apollo“ die beliebten Biguncerkonzerte bei freiem Eintritt statt.

* Kassen-Theater. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr gelangt das romantische Ritterstück „Das Räubchen von Heilbronn“ zur Aufführung, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* Kaiserpanorama, D 3, 13. Zur Ausstellung kommt morgen ab eine Reise in „Tiro“. Von Meran aus gehts nach dem Ortler, dem Trafoi-Gletscher und im Abstieg an reizend gelegenen Ortschaften vorbei. Weiter wandern wir ins Eggenthal bis Arco. Das Panorama zeigt eine Reihe herrlicher Serien von Tiro und ist die von morgen ab ausgestellte die neueste, die wir davon zu sehen bekommen.

* Mannheimer Schachklub. Es wird die diesigen Schachfreunde interessieren, daß die bekannten russischen Schachmeister, die Herren Kapin und Bernkeim, am Donnerstag, den 21. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Ballhauses eine Simultanproduktion in Form von Alternationspartien abhalten werden. Die Vorstellung soll zu Gunsten der Opfer der russischen Wirren stattfinden, weshalb jedermann, der noch ein Scherlein spenden will, willkommen ist. Der Mannheimer Schachklub hat das Arrangement in die Hand genommen und wird in der Durchführung einiger Blindlingspartien seitens seines 1. Vorsitzenden, des Herrn Gudehus, des Seinege zur Belebung der Veranstaltung beitragen. Hoffentlich werden die Schachfreunde aus Mannheim und Umgebung — schon des guten Zweckes wegen — recht zahlreich erscheinen.

* Aus den Ratskammern. Ein an sich unbedeutender Streitwert — 250 M. — hat zu einer juristisch sehr interessanten Klage sache geführt. Der Fahrradhandl. Philipp Kamin und von Bensheim, welcher hier eine Filiale besitzt überließ im Jahre 1903 einem gewissen Bösch ein Fahrrad zum Probieren, in der Annahme, es später an ihn verkaufen zu können. Bösch gab aber weder das Rad zurück noch kaufte er es. Kamin ließ nun nach dem Rade verfahren und ein hierzu beauftragter Baukünstler, der Maler Richard Hübner entdeckte auch hier zufällig das Rad und nahm es dem ihm gewordenen Auftrag gemäß weg. Bösch ließ nun kurzer Hand Hübner durch den Schuhmann Witterling verhaften und dieser gab, ohne weitere Erhebungen zu machen, dem Anzeigenden Karl Bösch das Rad wieder. Dieser fuhr darauf nach Wiesbaden und verkaufte es. Nachträglich stellte sich heraus, daß Hübner dem Schuhmann gegenüber nachweisbare Angaben gemacht und Bösch unrechtmäßiger Weise in den Besitz des Rades gekommen war. Kamin sagt nun gegen den böschischen Pläts, Ministerium des Innern auf Erlass der Ratskammer, daß der Schuhmann „grob fahrlässig“ gehandelt habe, denn er hätte ohne weitere Erhebungen das Rad nicht zurückgeben dürfen. Hübner hätte dem ihm gewordenen Auftrag gemäß das Rad gefast, das Rad wegzunehmen, denn Bösch sei unrecht mäßiger Weise in den Besitz des Rades gelangt. Der Gegenanwalt bestritt dem Kläger das Recht der erlaubten Selbsthilfe. Das Urteil wird später verhandelt.

* Zur Ludwigshafener Brandkatastrophe. Wir haben bereits mitgeteilt, daß ein großer Teil der in der Wolanmühle beschäftigten Arbeiter bei den Aufräumungsarbeiten Beschäftigung finden. Sämtliche Leute, die auf diese Weise vor der Arbeitslosigkeit bewahrt werden, erhalten den selbständigen Lohn. Da mehrere Wochen vergehen werden, bis die Aufräumungsarbeiten beendet sind, so ist den Arbeitern in dieser Zeit Gelegenheit geboten, sich nach einer neuen Arbeitsgelegenheit mit Ruhe umzusehen. Man darf diese Maßnahme der Leitung des Establishments als eine überaus glückliche Lösung der heiklen Frage betrachten, auf welche Art die durch den Brand plötzlich brodelnden zehntausenden Arbeitskräfte vor Arbeitslosigkeit bewahrt bleiben könnten. Wir glauben auch, daß das äußerst humane Vorgehen der Leitung in Arbeitereisen in gebührender Weise gewürdigt werden wird. In der Gewerkschaften wird am Montag der Betrieb wieder aufgenommen werden, was umso leichter geschehen kann, als ja auch der Werkensloz intakt geblieben ist. In der Gewerkschaften können 30—40 Arbeiter beschäftigt werden.

* Aus Ludwigshafen. Infolge großer Schienenglätte fuhr gestern die Maschine des 143. Uhe von Strahburg einstreffenden Personenzuges in diesem Hauptbahnhof wieder den Freiloch und entgleiste. Außer einigen derben Puffen kamen die Fahrgäste mit dem Schrecken davon, da die Maschine mit ganz geringer Geschwindigkeit fuhr.

* Winternachrichten Wetter am 17. und 18. Dez. In Nordspannien und in der Umgebung des Weißen Meeres ist wieder ein neuer Aufwind von 740 Millimeter eingetroffen. Er beherrscht ganz Skandinavien und die größere nördliche Hälfte von ganz Rußland. Ueber der südlichen Hälfte von Island, sowie über Wales und Cornwallis liegt noch ein Maximum von 775 Millimeter, das sich südwestwärts langsam abflacht, so daß auch über der größeren südwestlichen Hälfte von Oesterreich-Ungarn und über der ganzen Balkanhalbinsel noch immer ein Hochdruck von 770 Millimeter sich behauptet. Für Sonntag und Montag ist demgemäß noch mehrfaches neblig, aber demwiegend trockenes Wetter bei verhältnismäßig milder Temperatur zu erwarten.

Aus dem Grossherzogtum.

* Kleine Mitteilungen aus Gaden. Der in Pforzheim wohnhafte Italiener Spezia verlor seine Frau zu erschrecken. Er verheiratete jedoch das Ziel. Motiv: Ostersucht. — In Linschbach (H. Loh) brannte der Wäpferbrenner, welcher daselbst wohnt, nieder. Die Wäpfer wurden ein Raub der Flammen. Auch kamen 2 Säuwine um. — In Bad-Linzen beging das Ehepaar Albrechtswirer Verbrechen das Fest der goldenen Hochzeit. — In einem herrlichen Besuche in der Durlacherstraße in Karlsruhe glichen zwei galizische Kaufleute miteinander in Streit, wobei der eine dem anderen mehrere Faustschläge auf den Kopf versetzte und ihm schließlich noch

ein Tringlas an den Kopf warf, so daß er eine größere Wunde auf den Knochen gehende Wunde davon trug. — Anfangs Juli wurde bei seiner Zeit berichtet, der Fischfang in der Breg, der besonders reich an Forellen ist, auf der ganzen Strecke von Furtwangen bis Hammereisenbach vollständig vernichtet und zwar durch die Schädigung auf 4—5 Jahre aus. Die Untersuchung ergab Vergiftung durch Schwefelsäure. Da nun um jene Zeit die Generale des Furtwanger Elektrizitätswerkes ihre Akkumulatorenbatterie entleerte, glaubten die Fischwäpfer der in Betracht kommenden Gemeinden Schönenbach und Wöhrbach, daß die Entladung der Furtwanger elektrischen Generale nicht genügend von der Breg getrennt gewesen seien. Sie machen nun, wie der „Schwargau“ berichtet, das genannte Elektrizitätswerk für den Schaden verantwortlich und verlangen zusammen eine Entschädigung von rund 20 000 Mark. Der Versuch der Bezirksämter Billingen und Trüberg, den Streit gütlich auszugleichen, war ohne Erfolg, und nunmehr haben die Fischwäpfer von Schönenbach und Wöhrbach und die Gemeinde Schönenbach vor einiger Zeit beschlossen, gerichtliche Hilfe zu beanspruchen. Jetzt war in dieser Angelegenheit eine Sitzung des Bürgerausschusses von Schönenbach, in der der Beschluß gefaßt wurde, daß auch die Stadtgemeinde Wöhrbach sich den Klägern anzuschließen habe. — Finanzassistent Wilhelm Hörner in Treisbach tritt als Finanzbeamter in den Nationaldienst über und hat am 11. Dezember die Reise nach seinem zukünftigen Wirkungskreis in Deutsch-Südwestafrika angetreten. Hörner, ein erst 28 Jahre alter Mann, erhält 6500 Gehalt bei freier Wohnung, sowie eine Reisevergütung von 1000 Mark. Ein Bruder von Hörner ist als katholischer Missionar gleichfalls im schwarzen Erdteil tätig. — Durch die Einflüsterung der Zell-Kaffabrik Wolschach droht der Gemeinde ein schwerer wirtschaftlicher Schaden, da die Kaffrik infolge Schwärzeleiten seitens des Ministeriums nicht wieder aufbauen werden soll. Die Erzeugung der Bevölkerung ist befristet, denn es ist keine Kleinheit, plötzlich auf ein industrielles Establishment zu verzichten, das jährlich für 600 000 Holz verarbeitet, darunter ein Drittel aus der nächsten Umgebung, das an 10000 Arbeitern beschäftigt und Frachten eine halbe Million jährlich ausführt und 250 Arbeitern Beschäftigung bietet, ganz abgesehen von den Gemeindesteuern, von der die Kaffrik in Wolschach bis zu ein Drittel des gesamten Betrags leistet. Es wurde der Fabrikleitung die Auflage gemacht, bei Aufbau des Unternehmens alle Arbeitererläge, anfangs in die Kasse zu leisten, zu verbannen. Dieser Lage fand eine Bürgerversammlung statt zur Befriedung der Frage. Die Gemeindebehörde hat schon alle möglichen Schritte unternommen. Es wird jetzt auch eine Petition ins Werk gesetzt und durch den Abgeordneten für Wolschach eine Interpellation in der Kammer erfolgt. — Der bekannte Kaffsch zum „Hohen Haus“ in Konstantz wurde um 100 000 Mark an die Aktienbank „zum Stern“ in Wollmaringen verkauft. Das „Hohen Haus“ ist geschäftlich berüchtigt. Es diente dem Fürstgrafen von Württemberg als Aufenthaltort, als dieser zum Konrad in Konstantz weilte und 1415 durch den Kaiser Sigismund mit der Mark Wollmaringen belehnt wurde. Erbaut wurde das Haus 1294 durch Bischof Heinrich II. von Sigmaringen und dessen Bruder, dem Reichsvogt.

Die Laue in Rußland.

* Petersburg, 15. Dez. (Ueber Erdbeben.) Der Arbeiterdeputiertenrat, das Hauptkomitee des Bauernkongresses, das Zentralorganisationskomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und das Zentralkomitee der Partei der Sozialrevolutionäre veröffentlichten ein Manifest, in welchem nach einer Kritik der Regierung und der wirtschaftlichen Lage erklärt wird, keine Abänderungen und andere Staatssteuern zu entrichten, bei Konfabrikation und Lohnzahlungen nur Gold, bei Zahlungen von 5 Rubeln nur klingende Münze als Gegenwert anzunehmen, aus den Sparkassen und der Reichsbank die Einlagen zurückzugeben und diese in Gold zu verlangen und schließlich, Zahlungen für solche Anteile, die zu einer Zeit gefaßt wurden, als sich die Regierung in offenem Kampfe gegen das Volk befinde, nicht zuzulassen.

* Petersburg, 16. Dez. (Peterb. Tel.-Ag. über Erdbeben.) Die letzten Nummern ausländischer Blätter enthalten eine Reihe russischer Meldungen, so, daß die Stadt Irkutsk in Plammen aufgegangen sei, daß in Charkow Kämpfe stattgefunden hätten zwischen treuen und meuternden Truppen, daß in Wolhynien abermals eine Meuterei unter dem Militär ausgebrochen sei, daß Charkow und Zelissewigrad in Plammen ständen usw. Wir können aus absolut fehlerhafter Quelle feststellen, daß diese Meldungen vollständig erfunden sind. (??)

* Petersburg, 16. Dez. (Peterb. Tel.-Ag.) Der Kaiser empfing am 14. Dezember eine Abordnung des Verbandes russischer Leute, des Verbandes der Großgrundbesitzer und Monarchisten, des Kirchenbannträgervereins und des Vereins des freiwilligen Schutzes sowie einige Bauern, die Adressen überreichten und betonten, daß die Selbstherrlichkeit bedroht sei. Außerdem bezeichnete die Adresse der Großgrundbesitzer die erbarmungslose Bestrafung der Unruhestifter als unerlässlich. Der Kaiser hielt an die Abordnung eine Ansprache, in der er folgendes aussprach: Das Manifest vom 30. Oktober sei volle Aufrichtigkeit und der Ausdruck seines unbeweglichen Willens und ein seiner Abänderung unzugänglicher Akt. Zur schnelleren Verwirklichung der Reformen sei die Einbürgerung der Kasse und Ordnung durch Gerechtigkeit, Strenge und Festigkeit erforderlich. Dabei müßten alle Bürger die Obrigkeit und den Kaiser unterstützen.

* Petersburg, 16. Dez. (Ueber Abdulhnen.) Das Bureau des Moskauer Semstwo-Kongresses erhielt eine Antwort dieses auf die ihm überreichte Denkschrift, die im Ministerrat beraten wurde. Der Ministerrat kam dabei zu dem Beschluß, daß seine Aufgabe in erster Reihe die Erfüllung des in dem Manifest vom 30. Oktober ausgedrückten kaiserlichen Willens sei; daher könnten die in Wittenberg und Resolutionsen ausgedrückten Wünsche, wenn sie über die Grenzen des Manifestes hinausgehen, keine Berücksichtigung finden, ebenso wenig könnten vor dem Inkrafttreten der Resolutionen solche Maßnahmen verwirklicht werden, die von prinzipieller Bedeutung seien und das Ansehen der Reichsbank beeinträchtigen könnten. Allerdings ist die die Erfüllung der Resolutionen zur Sicherung der am 30. Oktober getroffenen Verfügungen.

* Petersburg, 16. Dez. Nach Meldungen aus Siga fanden dort hitzige Zusammenstöße statt. Die Post- und Telegrafendirektoren gingen trotz militärischer Befehle zu den Aufständischen über.

* Kobrunsk (Gouv. Minsk), 14. Dez. (Ueber Erdbeben.) Die am 3. Dezember unter den Mannschaften des Disziplinärregiments begonnene Gährung artete am 7. Dezember in offene Meuterei aus. Von vier Kompanien nahm nur eine an der Meuterei nicht teil. Durch Zureden der Vorgesetzten gelang es schließlich, die Meuterer zu veranlassen, daß sie die Waffen streckten.

* Konstantinopel, 16. Dez. Hier sind gegen 4000 muslimanische und tatarische Flüchtlinge aus Sibirien und der Arim angekommen. Sie werden unter Aufsicht der Direktion der Bagdadbahn an der Linie angeordnet, wogu die Pforte 60 000 Pfund bewilligte.

Zwei Sitzungen an einem Tage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 15. Dez.

Wenns hoch kommt sind einige fünfzig Abgeordnete im Saale, aber diesen schwach besetzten Hause ist es beschieden, die einzige positive Leistung fertig zu machen, die dem Reichstage vor Weihnachten gelungen ist: die Bahn von Lübeck nach Rostock. Nachdem die beiden Nachtragsetats, die die Budgetkommission gestern noch genehmigt hat, ohne Zwischenfall in 2. Lesung erledigt sind, kann die Staatsberatung weiter gehen. Dr. Abtich vom männlichen Freisinn setzt den Entschuldigungs-Feldzug Erzbergers fort, und veranlaßt den Erbprinzen Hohenzollern zu einer sympathischen Erklärung gegen brutale Ausschreitungen, wo immer sie vorkommen sollten. Die sachliche Widerlegung der vorgebrachten Beschwerden überläßt er einem Deputierten. Dann jankt sich der einzige Nationalsozialist, der beim weiblichen Freisinn Unterschlupf gefunden hat, eine Weile mit konservativen Zwischenruffern herum, die ihn durchaus nicht ernst nehmen wollen. Wegen einer Aeußerung dieses Redners mahnt Graf Pofadowski die Regierung das Recht, das Buch des Regierungsrats Martin von ihren Redschiffen abzuschleifen. Daran schließt der Staatssekretär einen Kommentar seiner letzten Rede, der sie in einem Punkte abschwächt, in einem andern schärfer präzisiert — unsere Befürchtung, sie könne mißverstanden werden, hatte sich ja inzwischen erfüllt — zum Schluß aber in die mit anerkannterem Freimute gegebene Erklärung gipfelt: er, der Staatssekretär, werde sich das Recht nie nehmen lassen, auszusprechen, was er für recht und notwendig halte.

Und weiter plätschern die Platen der endlosen Staatsberatung. Stöcker der heutzutage, polemisiert mit jugendlichem Feuer gegen die Sozialdemokratie. Herr v. Steingel setzt sich nochmals mit demselben auseinander, denen seine Finanzreform immer noch nicht einleuchten will — nur dann und wann schlägt ein lautes Wort an die Ohren der abgesspannten Zuhörer — Herr Gamp hält noch eine regelrechte Staatsrede über alle möglichen Gegenstände und noch einige. Endlich, um 3/4 Uhr — man tagt seit 11 Uhr — bezaumt Graf Ballestrin eine zweite Sitzung auf 3/4 Uhr an, ohne akademisches Stierlei, wie er betonte, in der die 2. Lesung der beiden Nachtragsetats vorgenommen werden soll. Die Sozialdemokratie hat auf jegliche Obstruktion verzichtet, dafür muß das Haus aber noch eine Stunde über sich ergehen lassen. In langen Ausführungen begründet dann — eine angenehme Ueberraschung! — Müller-Sogon die Zustimmung der freisinnigen Volkspartei zur südafrikanischen Bahnvorlage. So hat es die Sozialdemokratie denn glücklich erreicht, mit ihrer Opposition völlig bereinigt im deutschen Reichstage dazuzusitzen! Mit ein paar kräftigen Soldatenworten bricht, nach erfolgter Abtunung, Oberst Deimling namens seiner Kameraden den Dank aus für das hübsche Weihnachtsgedächtnis, das der Reichstag ihnen mache.

Und weiter plätschern die Platen der Staatsberatung! Herr Gotthein hält es für unerlässlich, das Haus noch heute mit seinen Ansichten über die Rede Stöckers und elliße andere Punkte bekannt zu machen. Wohlgeglückte 30 Abgeordnete verzeihen sich während seiner Rede die Zeit mit Privatgesprächen oder Briefschreiben. Herr Gotthein hält diese Opferkammer eine volle Stunde fest, die nicht, die man heute beisammen ist. Dann läßt er der ehle Pole Graf Rirgwinckel ab — 1/2 Stunde, während der er zumal anknüpfend vom „Herzog von Sibirien“ spricht — ihm folgt Herr Blumenthal, der langsam und getragenen spricht wie ein Wapprediger — schon müssen die Kohlenstücke in den elektrischen Lampen erneuert werden, was seit der demütigen Nachsicht um den Politarier nicht mehr dagesessen ist. Eine Stunde braucht der geschwätzhafte Herr Blumenthal, aber schon geht — um halb 9 — Herr Erzberger bereit. Ueber die Ursachen des Abensimus aber braucht sich fürderhin niemand mehr den Kopf zerbrechen. Die rühmlichste Rednerleistung — das hat Graf Pofadowski richtig angedeutet — ist der eigenliche Tolengrüber des Parlamentarismus.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Saarbrücken, 10. Dez. Die Polizei erwiderte gestern Abend vier eine komplette Fallschirmjägerwerkstätte zur Ausrüstung von Einmarschtruppen. Das Haupt der Bande, ein junger Mechaniker, wurde verhaftet, die Formen und Platten wurden beschlagnahmt.

Goldenberg, 10. Dez. Heute nacht 12 Uhr stehen auf dem Heiligen Wäldchen zwei Wälder zusammen. Die beiden Maschinen und fünf Wälderwagen entzündeten und wurden erheblich beschädigt. Ein Drescher wurde verletzt. Von heute früh 6 Uhr ab war die Strecke wieder frei.

Sigmaringen, 10. Dez. Der Reichstags- und preuss. Landtagsabg. Dr. Lambert Dumiller in Ostrod legte aus Gesundheitsgründen beide Mandate nieder. Dumiller war seit 1899 Abgeordneter beider Häuser.

Leipzig, 10. Dez. Die Abhaltung der für den morgigen Sonntag einzuführenden Versammlungen, in der die Wahlrechtsfrage besprochen werden sollte, wurde behördlich untersagt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um dinst. Ansammlungen in oder vor den Versammlungsorten wirksam begegnen zu können.

Vranstweig, 10. Dez. Heute mittag um 12 Uhr 40 trat der Kaiser mit Gefolge hier am Bahnhof ein, wo der Regent sich zum Empfang eingefunden hatte. Nachdem der Kaiser und der Regent den herzoglichen Salomagen beiliegen hatten, richtete Oberbefehlshaber Katenberg eine Begrüßungsansprache an den Kaiser, die dieser dankend erwiderte. Dann fuhren der Kaiser und der Regent nach dem Residenzschloß.

Berlin, 10. Dez. Der erste Transport der Kriegsgefangenen japanischer Japaner kam auf der Weise nach Hamburg heute morgen halb 8 Uhr auf dem Koabitzer Güterbahnhof hier durch. Der zweite folgte um 9 1/2 Uhr. Der dritte wird nachmittags erwartet.

Die marokkanische Frage.

Berlin, 10. Dez. Die Regierung erteilt die baldige Herausgabe eines Buches über Marokko.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. Dez. Gouverneur Vindequill meldet, daß der Witbooi-Bruchmann Schubin mit 105 Männern, 108 Weibern und 70 Kindern in Gibeon geflücht habe. Das Leben wurde nur demjenigen gesichert, die nicht das Rodes überläßt würden. Weitergehende Besprechungen konnten den Deutschen nicht gemacht werden.

Hamburg, 10. Dez. Der Postdampfer „Prof. Bornmann“ ist gestern von Guxhagen nach Swakopmund in See gegangen, nachdem er in Guxhagen die Expeditionstruppen für Deutsch-Südwestafrika an Bord genommen hatte.

Die Araber in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 10. Dez. Gouverneur Graf Boehen telegraphiert: Songea wurde am 29. Novbr. durch Major Johannes mit der achten und dreizehnten Kompagnie eingenommen. Aus Mahenga liegen neue bedenkliche Nachrichten nicht vor. Die Detachements Freytag von Wangenheim und Strawert, zusammen 160 Mann, beabsichtigten zum Vormarsch auf Mahenga am 12. Dezember die Vereinigung in Kungulu am mittleren Rufiji. Die fünfzehnte Kompagnie unter Hauptmann Wunderlich marschierte am 14. Dezember von Dar-es-Salaam auf Morogoro ab mit Major von Schleinig, der mit der fünften und der fünfzehnten Kompagnie die endgültige Befreiung des Berglandes südlich von Kilossa übernehmen wird. Oberleutnant Klinghardt ist nach Bismarckburg zurückgekehrt.

Deutschland, Italien und das Haager Schiedsgericht.

Rom, 10. Dez. „Agenzia Stefani“ meldet: Der Minister des Auswärtigen Tittoni und der stellvertretende deutsche Gesandte Legationssekretär Graf Wolff unterzeichneten heute ein Uebereinkommen, durch das sich beide Staaten verpflichten, alle zwischen ihnen vorkommenden Streitigkeiten dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Eine Rede Rouviers über Frankreichs äußere Politik.

Paris, 10. Dez. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß Rouvier in der für heute vormittag angekündigten Kammerdebatte über die äußere Politik eine von unbestreitbar friedlichem Geiste erfüllte, aber gleichzeitig feste Rede halten werde, die zeigen solle, daß Frankreich in kraftvollem Bewußtsein seines guten Glaubens und seiner Rechte, ohne irgend jemanden zu bedrohen, entschlossen sei, sich von niemandem einschüchtern zu lassen und absojuler Herr seiner Geschicke zu bleiben, sowie daß es unumgänglich sei, noch weiter auf dem Wege der Jugendschritte fortzuschreiten. Man werde aus der mit großer Sorgfalt und weislicher Ueberlegung abgefaßten Rede erfahren, daß der Ministenechsel in England die Beziehungen Frankreichs zu England nicht geändert hat. Rouvier wolle sich auf diese Rede beschränken und werde den für die Verhandlung angemeldeten zahlreichen Rednern wahrscheinlich nicht antworten, weil er eine derartige Debatte vor dem Zusammentritt der Konferenz von Algieras für unzeitgemäß halte. Es heißt, Rouvier wolle dem Ministerpräsidenten in der heutigen Sitzung als Regierungskommissar zur Seite stehen. Dasselbe werde nur dann das Wort ergreifen, wenn seine Politik in einer ihm ungeschmeicheltig erscheinenden Weise angegriffen worden sollte.

Badischer Landtag.

Ch. Karlsruhe, 10. Dez.

2. Kammer, 3. Sitzung.

Altpräsident Hennig eröffnet 9 Uhr 20 Min. die Sitzung.

Am Regierungstisch Minister Schenkel und Ministerialdirektor Glodner.

Nach Verlesung verschiedener Eingänge durch den Präsidenten, wird in der Prüfung der

Wahlprotokolle

fortgefahren.

Die Wahl in Donaueschingen-Engen.

Namens der 3. provisorischen Abtheilung referiert der Abg. Gieseler (Str.) über die Wahl des Abg. Hilbert (natl.) im 6. Wahlkreis (Donaueschingen-Engen). In Bafen seien 4 Namen in der Wahlliste aufgeführt, welche nicht wahlberechtigt gewesen seien. In Beckheim sei der Bürgermeister bei der Wahl von Haus zu Haus agitiert gegangen, was die Kommission für unerheblich erklärt. Erhebungen sollen wegen folgender Punkte gepflogen werden: In Biesendorf verteilte der Polizeidirektor vor dem Wahllokal Wahlzettel, außerdem wurde in einer Brauerei dortselbst Freier verfahren. In Donaueschingen habe ein natl. Parteimann seinen Arbeitern mit Zeichen versehene Stimmzettel gegeben mit den Worten: „die müßt ihr abgeben, ich bin bei der Kommission“. In einer liberalen Vertrauensmännerversammlung habe der Oberamtmann gesagt, er sei hier als Oberamtmann nicht als Wähler. Erhebungen sollen nicht vorgenommen werden darüber, daß der Oberamtmann am Stichwahltag agitiert habe, weil dies nach Ansicht der Kommission unumgänglich gewesen sei. Der Sohn des Oberamtmanns soll zu einem anderen Duben gesagt haben: „dich mag ich nicht mehr, dein Vater ist ein Schwarzer“. Die Kommission habe dies für unerheblich erachtet. (Große Heiterkeit.) An mehreren Orten soll die Wahl nicht ordnungsgemäß bekannt gemacht worden sein, worüber Erhebungen angestellt werden sollen ebenso darüber, daß vor der Wahl Oberamtmann Strouß mit dem Kandidaten Hilbert von Haus zu Haus gegangen sei, dabei die Vorzüge Hilberts hervorhebend. In Eggingen am Ed soll verschiedenen Wählern Freier von den Nationalliberalen versprochen worden sein, auch einem Wähler ein Gemeinbedienst. In Handingen beschwerten sich die Zentrumskomitee darüber, daß der Sohn Hilberts zwei Bauern eine Rasse Bier bezahlt habe, „früher sei das nicht seine Gewohnheit gewesen“. (Große Heiterkeit.) Weiter soll in demselben Orte der Oberamtmann sich erkundigt haben, wie es hier stehe, worauf ihm die Antwort geantwortet sei: „Schauerhaft schlecht, vom Gemeinbedienst ist alles schwarz, bis auf den Gemeinbedienst Martin.“ (Große Heiterkeit.) Beide Punkte wurden natürlich in der Kommission für unerheblich erachtet. In Verhinderung soll ein Mann gewählt haben, der Armenunterstützung bezog. Der Wahlprotokoll enthält noch weitere unerhebliche Punkte, die aber sich mehr als Wahllokalisch charakterisieren, so habe u. a. — man ersahre nicht — der Kandidat Hilbert zwei Frauen einige Tage vor der Wahl ein Glas Wein bezahlt, die in seinem Lagerhaus tätig waren.

Die Kommission beantragte, die Wahl Hilberts zu beanstanden und Erhebungen angustellen wegen der als erheblich bezeichneten Punkte, welcher Antrag vom Hause angenommen wird.

Minister Schenkel befragt es, daß die Wahlprotokolle, die noch nie in so zahlreicher Weise eingekommen seien wie vorher, am Beginne der Verhandlungen in so rascher Weise, wie nie zuvor abgelesen worden seien. Die große Regierung habe sich an dieser Prüfung des Hauses ein Beispiel genommen und nicht in die Debatte eingegriffen, obwohl sie des öfteren dazu Veranlassung gehabt hätte. Er möchte diese schnelle Ueberlegung als ein günstiges Zeichen betrachten für die künftigen Verhandlungen des hohen Hauses. (Lachen beim Zentrum und den Sozialdemokraten.) Im letzten Wahlprotokoll seien einem groß. Oberamtmann eine Reihe von Handlungen vorgeworfen worden, die sich als Mißbrauch seiner dienstlichen Eigenschaft darstellen würden; es dies natürlich so persönlich, darüber werde die Regierung eingehende Erhebungen veranstalten. Er werde sorgen, daß diese Erhebungen in einer Weise vorgenommen werden, die die volle Objektivität wahre. (Witze.)

Wahl in Stadt Mannheim II. Namens der 2. Abtheilung referiert Abg. Gieseler (natl.) über den Protest gegen die Wahl des Abg. Kramer (soz.) im 59. Wahlkreis (Mannheim Stadt II). Der Inhalt des Wahlprotokolls ist aus der Zeitung bekannt. Die Kommission stelle den Antrag, die Wahl zu beanstanden, das Uebereinkommen aber zur weiteren Prüfung und Berichterstattung der Kommission zu überweisen.

Abg. Kopf (Str.) führt aus, daß die Kommission in ihrer Weisheit der Meinung gewesen sei, daß die Wahl Kramer's unzulässig sei; es ergeben sich nur Meinungsverschiedenheiten darüber, ob schließlich noch eine Stichwahl stattzufinden habe oder ob die Wahl annulliert werden und das weitere der Regierung überlassen werden solle.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig angenommen.

Wahl des Präsidenten.

Nachdem nunmehr die Wahlprüfungen beendet sind, schreitet die zweite Kammer zur Vornahme der Wahlen. Zunächst wird die Wahl des Präsidenten vorgenommen.

Abgegeben sind 71 Stimmen, es fällt der Abg. Hauser (natl.) für den der Abg. Dietele (Str.) abgepasst ist.

30 Stimmen entfallen auf den Abg. Gönner (natl.), 30 Stimmen auf den Abg. Fechenbach (Str.), 1 Stimme auf den Abg. Wickers (natl.) und 1 Stimme auf den Abg. Gieseler (Zentrum.)

Somit ist der Abg. Gönner (natl.) zum Präsidenten der 2. Kammer gewählt.

Das Resultat begrüßt der Vizepräsident mit Bravorufen. Voller Wut ruft der Abg. Neuhaus (Str.) den Abg. des Vizes zum: „Warten Sie doch ab, bis Sie Ihren Sozialdemokraten Gedemüßigt haben.“

Präsident Gönner nimmt den Platz des Präsidenten ein und dankt für die Ehre der Berufung zum Präsidenten und für die dadurch ihm zuteil gewordene Vertrauensausdrückung. Er verbinde damit zugleich den Ausdruck seines Wunsches, daß es ihm gelingen möge, durch die Art seiner Geschäftsführung den Wünschen aller Mitglieder des hohen Hauses zu genügen, und er verspreche stets sein Amt nach den Geboten der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit durchzuführen. (Witze.) Am das aber zu erfüllen, müsse er aber an die Mithilfe des Hauses appellieren. Dann werde auch ihre gemeinsame Arbeit dazu angehen sein, das Wohl des Badener Landes zu fördern. (Beifall.)

Abg. Wickers (natl.) spricht namens der 2. Kammer der umfichtigen und erfolgreichen Amtsführung des Alterspräsidenten Hennig seine Anerkennung aus. Er bitte die Mitglieder der Kammer zum Zeichen der Anerkennung sich von ihren Plätzen zu erheben. (Geschloß.)

Wahl des 1. Vizepräsidenten.

Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten sind 71 Stimmen abgegeben, davon entfallen 67 auf den Abg. Land (Str.), 2 auf den Abg. Neuhaus (Str.), 1 auf den Abg. Gieseler (Str.) und 1 auf den Abg. Fechenbach (Str.).

Der Abg. Land (Str.) ist somit zum 1. Vizepräsidenten erwählt.

Vizepräsident Land dankt für die auf ihn gefallene Wahl und verspricht, seines Amtes mit Objektivität und Gewissenhaftigkeit zu walten. (Beifall.)

Wahl des 2. Vizepräsidenten.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten sind 69 Stimmen abgegeben. Hiervon entfallen 58 auf den Abg. Gieseler (natl.), 1 auf den Abg. Gieseler (soz.), außerdem sind 30 weisse Stimm abgegeben worden.

Somit ist der Abg. Gieseler (soz.) zum 2. Vizepräsidenten erwählt.

Wahl der Sekretäre.

Abg. Fechenbach (Str.) stellt nach Beratung des Hauses den Antrag, die Sekretäre durch Affirmation zu wählen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es sind vorgeschlagen: die Abg. Duffner (Str.), Fechenbach (Str.), Gleichstein (Str.), Jürg (dem.) und Müller (natl.), deren Wahl einstimmig erfolgt.

Bildung der definitiven Abteilungen.

Schließlich werden noch die fünf definitiven Abteilungen durch Los gebildet.

Präsident Gönner verliest noch einen Antrag, der den Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichnet ist, in welchem die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes ersucht wird betr. Veränderung der Paragr. 3 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. Dez. 1850 wegen der Ausübung der Jagd. — Die Sitzungen der 2. Kammer sollen künftig wieder am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag stattfinden.

Schluß 3/4 12 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, 18. Dez., nachm. 5 Uhr: Vortrag des Finanzministers über das Finanzgesetz. — Geschloß. Behandlung des Weichentourtes betr. die Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit Juni 1900 und des Weichentourtes über die Vereinigung der Gemeinde Jährigen mit der Stöbgenmeinde Freiburg.

Landtagsabgeordneter Hauser.

Karlsruhe, 10. Dez. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Bürgermeister Hauser im Wahlbezirk Neikirch-Stadl ist heute vormittag in Wehring gestorben.

Geschäftliches.

Wünschen Sie sich und schenken Sie einen photographischen Apparat! Er bringt viel Unterhaltung und Vergnügen und kostet heute nicht mehr viel. Kropf's photographisches Spezialgeschäft, D 1, 1, verlängerte Hauptstraße, hat darin die größte Auswahl in allen Preisen und wird dort gründlicher Unterricht von Fachleuten erteilt. 6019 P.

Photographischer Apparat als Weihnachts-Geschenk.

Größte Auswahl, reelle Bedienung, sachu. Unterricht in dem ersten und ältesten Fachgeschäft von

Heinr. Kloos, C 2, 15, neb. d. Deutscher Hof.

Telephon 1234.

Cheater, Kunst und Willenchaft.

Groß, Hof- und Nationaltheater. Das Weihnachtsmädchen mit Gesang und Tanz; Klein Eichen und die Weihnachtsfee von Elisabeth Tennler-Sieber, das Montag, den 18. Dezember zum ersten Male zur Aufführung gelangt...

Goldbe. 2: Hoffmanns Erzählungen. 6: Oper. 7: Oper. 9: R. Th. V. Akademie. 13: Zum ersten Male: 'Tieland'...

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt eine Kollektion von Freiberger von Schöninger, 4 Gemälde von P. Staelin...

Hochschulnachrichten. Sechshundert nichtinkorporierte Studenten der Technischen Hochschule in Darmstadt beschließen die Gründung einer allgemeinen Willensschaft mit Zulassung der Ausländer...

Großherzog abgehaltenen Besichtigung wurde eine vollkommen erhalten erste Ausgabe von Schabersches 'Biel Baum am Ried' für 31 400 M. und eine Ausgabe vom 'Sommerabendtraum' für 9000 Mark verkauft.

Bayerisches Musikfest. Man schreibt aus Nürnberg: Der Dank, das nächste Bayerische Musikfest im Jahre 1906 hier abzuhalten, ist aufgegeben worden...

Willst Du zum Weihnachtsfeste Einen Raucher beglücken, So schenke ihm: Salem Aleikum.

Salem-Aleikum-Cigaretten für Präsente geeignet in Cartons à 100 Stück M. 3,- 4,- 5,- 6,- 8,- 10,-

Ein willkommenes Weihnachts-Geschenk.



4455 VT

Advertisement for G 5, 1 Ludwig Köhler G 5, 1 Uhren, Gold- u. Silberwaren jeder Art zu den billigsten Preisen. Includes an illustration of a woman holding a pocket watch.

Advertisement for LUDWIG ALTER HOFMÖBELFABRIK DARMSTADT. ELISABETHENSTRASSE 34. Includes details about furniture and exhibitions.

Bekanntmachung.

Nr. 44637 I. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Weihnachtsmarkt auf dem Zeughausplatz und Planken am 11. ds. Mts. begonnen hat und 14 Tage dauert.

Two smaller 'Bekanntmachung' notices regarding a cognac sale and a school event.

Mannheimer Fußballgesellschaft 1896

Morgen Sonntag, den 17. Dezember 1905, nachmittags präzis 1/2 5 Uhr, zur Eröffnung des neuen Sportplatzes bei den Brauereien - Haltestelle der Elektrischen

Grosses internationales Wettspiel

Baseler Football-Club (Meisterschaftsclub der Central-Schweiz) vs. '12 Apostel' from Stuttgart.

Hotel-Restaurant 'Victoria'

Advertisement for Hotel-Restaurant 'Victoria' featuring a concert on Sunday, December 17th, with a list of musical pieces.

Passend für Weihnachten! Kronprinzessin-Veilchen

Advertisement for Kronprinzessin-Veilchen perfume, highlighting its popularity and availability.

Süddeutsche Bank

Advertisement for Süddeutsche Bank, mentioning a meeting on Monday, December 18th.

Zwangs-Versteigerung

Advertisement for a forced auction on Monday, December 18th, at 2 PM.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Wetter

Advertisement for weather forecasts, mentioning a meeting on Monday, December 16th.

Spare bei Schmoller!

Wir geben bis auf Weiteres auf sämtliche Artikel unseres Warenlagers einen

Extra-Rabatt v. 50%

welcher sofort in Abzug gebracht wird.

Marken-Artikel ausgenommen.

HERM. SCHMOLLER & Co.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere Mutter, Schwester und Schwägerin

Elise Schellig geb. Fetscher

im Alter von 85 Jahren.

51161

Für die trauernden Hinterbliebenen

Herrn Schellig.

MANNHEIM, L 8, 7, den 16. Dezember 1905.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Dezember, nachm. 1/4 Uhr statt.

Verkauf.

Wer in Grund, Häusern oder Geschäften kaufen oder verkaufen will. **Wer** an ein Geschäft od. f. un. Unternehmen sich beteiligen will oder Beteiligung sucht. Hypothekengelder nicht zu vergeben. Bei laien. feine Adressen 1000 nur unter genauer Angabe der bed. W. in die „Gazette“, Verlags- und Vermittlungs-Bureau, Kärntnerstr. 183, Leipzig 1898. Kolonialer Versand unter Vertretung, da Ausland Versand am Plage und die Umgebungen annehmend. Strengste Diskretion, kein Provisionsgeschäft.

Neuerbautes Geschäftshaus

in prima Lage gegen Hauptplatz zu veräußern. Offerten unter Nr. 31582 an die Exped. d. Bl.

Harmonium

gut erhalten, wegen Raumveränderung billig abzugeben. U. 5, 14 parterre, 12-3 Uhr.

Stellen finden.

Bei dem Bureau einer beliebigen Fabrik wird eine tüchtige **junge Dame** mit schöner Handschrift gesucht. Einmalige und dauerhafte Lohnzahlung erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Off. mit Anrede des Adressanten. Schriftliche Offerten unter Nr. 31583 an die Exped. dieses Blattes.

Stellen suchen.

Lehrstelle

gesucht. Ich suche für meinen Sohn, der im Besitze des Einjähr.-Freiw.-Zeugnisses ist, Lehrstelle in einem Fabrik- oder Baugeschäft. Gef. Offert. u. Nr. 31578 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Mietgesuche.

Stall

Nr. 2 Pferde sofort gesucht. Offerten unter Nr. 31584 an die Expedition ds. Bl.

F 3, 15/16

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, zu vermieten. Näheres 2. Stod.

G 6, 19/20

Alte Wohn- u. Küche an ruhiger Stelle, u. 2800

G 8, 8 (Sonnensüdstr. 7)

Parterrewohnung bestehend aus 6 Zimmer u. Küche etc., auch als Bureau zu verm. keine Küche L. Stod von 7-9 Zimmer. 31223

H 4, 27

3. Stod. Zimmer und Küche an ruhiger Stelle zu verm. Näheres 2. St.

J 3, 22

5. u. 6. u. Küche u. v. 2700

K 2, 26

Wohnung bestehend aus 1. Deide, oder später 4 Zim. reiche Ausstattung, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u

Weihnachts-Verkauf

In
sämtlichen
Artikeln
enorme
Auswahl

Grösste
Spezial-Abteilungen
für
Kleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Wollwaren
Tuche und Buckskin
Pelzwaren

*
Feste Preise
Kourante Bedienung
*

Grösste
Spezial-Abteilungen
für
Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe
Damen- und Herren-Wäsche
Trikotagen und Schürzen
Tisch- und Bettwäsche
Schlafdecken und Bettdecken
Unterröcke und Korsettes

Es gelangen
nur
erstklassige
Fabrikate
zum Verkauf

Praktisches Weihnachts-Geschenk

Roben mit Ausputz in elegantem Karton Mk. 10.50, 9.00, 7.90, 6.30, 4.30, 2.48

Halbfertige Ballroben

Tüllroben prachtvolle Arrangements Mk. 23.00, 18.50, 15.50 und **10⁵⁰**
Pongenetfroben waschbar, geeignet f. Tanz-
stundenkleider Mk. 23.- bis **11⁰⁰**
Pongéroben elegantes Gesellschaftkleid Mk. 32.00, 29.00 und **22⁰⁰**
Tolle, Voile Roben in allen Preisen.

Trikotagen

Herren-Normalhemd mit doppelter Brust 3.00, 1.90 bis **88 Pfg.**
Herren-Normalhosen Riessenauswahl 2.80, 1.90 bis **70 Pfg.**
Kinder-Trikots mit Leib und Seele von **48 Pfg.**
Strümpfe für Herren, Damen und Kinder in Wolle und
Baumwolle in allen Preisen.

Tisch-Wäsche

Tischtücher vom elegant. Tafeltuch bis zum einf.
Haustischtuch. von Mk. 12.00 bis **55 Pfg.**
Servietten in Jacquard u. Drill Mk. 1.40 bis **18 Pfg.**
Teegedecke mit 6 Servietten Mk. 10.50 bis **1.40**
Küchen-Handtücher Riessenauswahl, fertig
zum Aufhängen 60, 50 bis **25 Pfg.**

Diverse Geschenk-Artikel

Baumwoll. Schlafdecken Mk. 5.50 bis **1.65**
Bettdecken Mk. 9.00, 6.00 bis **1.40**
Plaids Mk. 14.00 bis **75 Pfg.**
Moireröcke Mk. 12.00 bis **3.10**
Tuchunterröcke Mk. 15.00 bis **1.60**
Kopfkissen Mk. 3.00 bis **75 Pfg.**
Ballecharpes Mk. 10.50 bis **85 Pfg.**
Chenille-tücher u. Shawls Mk. 3.50 bis **1.25**
Tischdecken waschbar, von Mk. 3.40 bis **98 Pfg.**

Teppiche in allen Grössen

Plüsch, Axminster, Tapestry **4⁷⁵**
von Mk. 105.00 bis
Bettvorlagen in allen Webarien **75 Pfg.**
Mk. 15.00 bis 1.85, 1.25 und
Linoleum-Teppiche **6⁵⁰**
von Mk. 32.00 bis

Tischdecken

Filztuchdecken in rot, oliv, blau
mit eleganter Kurbelstickerei **1⁹⁵**
Mk. 30.00 bis 2.25 und
Plüschdecke in rot, oliv blau mit modernster
Stickerei und Applikationen **6⁰⁰**
Mk. 35.00 bis 6.75 und
Ziegenfelle chines., weiss, grau, schwarz
und farbig **1⁵⁰**
Mk. 20.00 bis 1.30 und

Fell-Kinderwagendecken **3⁵⁰**
Mk. 9.00 bis 4.50 und
Wollene Schlafdecken moderne buntfarbige
Jacquardmuster **5⁵⁰**
Mk. 28.00 bis
Steppdecken mit Watte- oder Wollfütterung **3⁷⁵**
Mk. 25.00 bis
Fenstermäntel in Fries und Plüsch **1⁷⁵**
Mk.

Garnituren in Tuch und Plüsch
Tüllbettecken
Reisedecken in Sealskin und Astrachan
Divandecken enorme Auswahl.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe schwere Qualitäten 1.35, 98, 75 und **38 Pfg.**
Cheviot in allen Farben 2.50, 1.60, 1.05 bis **68 Pfg.**
Covertcoat, elegante Qualitäten Meter Mk. 3.75, 2.50, 1.75 und **1³⁵**
Phantasiestoffe, modernste Geschmacks-
richtung Meter Mk. 4.25, 3.50, 2.50 bis **1¹⁵**
Elegante Kostumstoffe für Jacken und
fussfreie Röcke Meter Mk. 4.50, 3.00 bis **98 Pfg.**

Spezial-Abteilungen **Woll- und Seidenstoffen**
in schwarz und weiss

Pelz-Konfektion

Pelzkollier in allen Pelzarten Mk. 37.00, 1.25
25.00, 17.50, 12.50 bis **1²⁵**
Kaninkollier 115 cm lang
mit 4 Schwefen **3⁰⁰**
Kaninkollier 190 cm lang
mit 4 Schwefen **8⁵⁰**
Kaninkollier mit Kopf und Schwef **65 Pfg.**
Kindergarnituren in Pelz, Krimmer und
Eisbar Mk. 4.50 bis **75 Pfg.**
Muffen in allen Pelzarten und Preisen.

Damen-Wäsche

Damenhemden neueste Façons, enorme Aus-
wahl Mk. 4.50 bis **60 Pfg.**
Damen-Beinkle der weiss in Cretonne,
shorting und Flockpique Mk. 2.50, 1.90 bis **95 Pfg.**
Flanell-Damenhosen Mk. 2.50, 1.00 bis **78 Pfg.**
Damen-Nachtjacken weiss Feinstrick Mk. 2.95, 1.80 bis **93 Pfg.**
Barchent-Nachtjacken bunt mit Feston
und Spitze 2.50, 1.75 bis **98 Pfg.**
Kinderhemden und Hosen in allen Grössen
und Preisen.

Gelegenheits-Käufe

1 Posten Zierschürzen **35** und **15 Pfg.**
" Korsettes damastiert **95 Pfg.**
" Marktaschen **78** und **35 Pfg.**
" Druckschürzen **38 Pfg.**
" Kalmukröcke **85** und **78 Pfg.**
" Krawatten **65** und **30 Pfg.**
" Linontaschentücher 1/2 Dutz. **50 Pfg.**
" " mit Buchstaben 1/2 Dutz. **1.50**
" Blusen la. Velour **1.50**
" Kostümröcke **1.65**

Umtausch bis 31. Dezember 1905 gestattet.

Umtausch bis 31. Dezember 1905 gestattet.

M. SCHNEIDER

Breitestrasse, F I, I **MANNHEIM** F I, I, Breitestrasse.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!   Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet!

 **Beachten Sie bitte meine Schaufenster!** 

 **Gratis!** Beim Einkauf von 10.00 Mk. 1 Handtuchhalter mit Spiegel, beim Einkauf von 3.00 Mk. 1 Abreisskalender. 